

# Aus Cottbus zum Super-Skat in Rhüden

Zu wenige Teilnehmer: Kein Auto als Hauptgewinn/ Spieler aus Emden reisen enttäuscht wieder ab

VON MICHAEL VOLLMER

**RHÜDEN/BOCKENEM.** Um 3.30 Uhr war die Nacht für Andreas Noack vorbei. Schließlich wollte der 35-Jährige pünktlich beim „Super-Skat“ in Rhüden sein. Eine Stunde später setzte sich der Skatfreund aus Cottbus in sein Auto und düste los. Zum Jahresausklang wollte er noch einmal den großen Coup landen. Da spielt es für ihn dann auch keine Rolle, mal eben bei nicht allzu guten Wetterbedingungen 400 Kilometer zurückzulegen. Allerdings sollte an dem Tag sein großer Traum vom ersten Preis, ein nagelneuer Opel Corsa im Wert von 14 000 Euro, nicht in Erfüllung gehen. „Leider ist die Teilnehmerzahl nicht so hoch ausgefallen, wie es wir uns gewünscht haben“, berichtete der Spielleiter des Skatvereins Pik As Ambergau, Gerhard Rademacher, zu Beginn des Turniers.

Nur 115 Teilnehmer waren nach Rhüden gekommen. „Das ist schon sehr enttäuschend“, erklärte der Spielleiter. An mangelnder Werbung könne es jedenfalls nicht gelegen haben. Dennoch: 400 Männer und Frauen hätten es sein müssen, damit am Ende ein Skatspieler im neuen Auto nach Hause hätte fahren können. Zum Glück zieht die mangelnde Beteiligung für den Bockenemer Skatverein kein finanzielles Fiasko nach sich. Der Vorvertrag für den Neuwagen konnte rechtzeitig wieder aufgelöst werden. „Möglicherweise liegt es auch an dem Termin. Vielleicht passt es vielen am Ende des Jahres nicht mehr so“, mutmaßte Rademacher, der seit Monaten mit den Vorbereitungen beschäftigt war. Die Mühe sei einfach nicht anerkannt worden, fügte Vorstandskollege



115 Männer und Frauen nahmen am „Super-Skat“ des Skatvereins Pik As Ambergau teil.

Peter Malisch hinzu. Ob es an der Höhe des Startgeldes von 70 Euro gelegen hat, mochte er nicht beurteilen.

Auch die Vorsitzende Elfriede Franz bedauerte, dass es nicht so viele Skatspieler geworden sind. „Wir können es leider nicht ändern“, meinte sie. Auf der anderen Seite sei es aber auch nicht so,

dass es keine attraktiven Preise zu gewinnen gab. Schließlich wurden rund 8000 Euro ausgeschüttet. Der Gewinner nahm als nachträgliches Weihnachtsgeld immerhin 1900 Euro mit nach Hause. Für den Zweitplatzierten gab es 1200 Euro, für den drittbesten Spieler noch 1000 Euro. 29 Preise standen insgesamt

auf der Liste. „Das sind auch noch tolle Gewinne. Obwohl ich wusste, dass es nicht für ein Auto reicht, bin ich nach Rhüden gekommen“, erklärte Andreas Noack, der seit seiner Kindheit Skat spielt. Für den Cottbusser ist das Jahr 2014 gar nicht schlecht gelaufen. Immerhin strich der passionierte Skatspieler



Spielleiter Gerhard Rademacher und die Vorsitzende Elfriede Franz sind enttäuscht über die nicht so gute Beteiligung. Der Opel Corsa bleibt nun im Autohaus. 400 Mitspieler hätten es für das 14 000 Euro teure Auto sein müssen.



Fotos: Vollmer

beim Deutschland-Pokal als dritter Sieger ein Preisgeld von 600 Euro ein. Ganz gezielt schaut der 35-Jährige nach Veranstaltungen mit einem attraktiven Gewinnplan. „Im Internet habe ich die Ausschreibung gesehen“, erzählte Noack, der 2015 bei der Europameisterschaft in Koblenz als

freier Spieler an den Start gehen will. Aber zunächst möchte er in Rhüden ganz auftrumpfen. Ihm gegenüber saß Hans-Hermann Langner, der mit sieben Kilometern eine wesentlich kürzere Anreise hatte. Er gehört zu den Stammgästen bei den Veranstaltungen von Pik As Ambergau. Für ihn ist der „Super-Skat“ sozusagen ein Pflichttermin. „Mal schauen, ob ein Gewinn herausspringt“, sagte der Mitspieler. Mit 15 Minuten Verspätung gab Rademacher das Startsignal für den „Super-Skat“, indem Listen und Karten verteilt werden. Der Bornumer mahnte die Teilnehmer an, fair zu spielen. Betrugsversuche würden sofort mit einem Rauswurf aus dem Saal geahndet.

Es gab aber auch enttäuschte Gesichter im Saal. Drei Leute aus Emden waren sogar einen Tag zuvor angereist und übernachteten im Hotel. Als die Gruppe hörte, dass es kein Auto zu gewinnen gibt, packten sie kurzerhand ihren Sachen, ließ sich das Startgeld wieder auszahlen und zog von dannen.

Mehr als ein Kopfschütteln hatte Rademacher für dieses Verhalten nicht übrig. Die 115 Teilnehmer, darunter nur sieben Frauen, reisten aus acht Bundesländern nach Rhüden.

